

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 6 (1880)
Heft: 52

Artikel: Abschieds-Epistel eines reimenden Volksvertreters an seinen Freund
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-425030>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

? Pater peccavi!

Es säuselt durch die dürrn Blätter
Ein offziöses Donnerwetter,
Dieweil im Bildniss wir verehrt
Nach Schalksmanier Herrn Anderwert.

Was wollt Ihr denn, Ihr Narren Ihr?
Ein jeglich Thier hat sein Plaisir
Und jeder grosse Mann sein Zeichen,
Um nicht der Alltagsbrut zu gleichen.

Herr Bismarck hat der Haare drei,
Den gold'nen Kamm die Lorelei,
Gambetten fehlt das linke Aug'
Und Anderwert hat seinen Bauch.

D'rum lasst ihm diese Signatur,
Er hat ja diese Eine nur!
Wisst Ihr vielleicht ein höh'res Zeichen,
So wollen gern den Bauch wir streichen!

Nebelspalter.

Abschieds-Epistel eines reimenden Volksvertreters an seinen Freund.

So haben wir die Stadt verlassen,
Wo wir getagt so lange Zeit!
Wer zieht dort finster seine Straßen
Mit unverschol'nem Herzeleid?

Freund Deucher ist's! Die Schützenrede,
Die er gehalten ohne Scheu,
Gab Anlaß nicht zu einer Fehde,
Das Bankbillet spaziert noch frei!

Wir kommen, ach! mit vollen Händen,
Denn ohne Deckung geht's herum —
Soll denn der Jammer niemals enden? —
Beim hochverehrten Publikum!

Das Bankbillet, man muß es sagen,
Bei Heigy blieb es still zurück!
Und Mancher seufzet mit Behagen:
Hätt' ich nur mehr! Es wär' ein Glück!

So wäre also Nichts beendet?
Nur kleines Zeug ohn' großen Werth?
Man hätte Zeit und Geld verschwendet
Und nur den Redesack geleert?

Behutsam, Freund! Sei dann berichtet:
Nachtragskredite sind bezahlt!
Das Büdget haben wir gerichtet
Und neu beschützt den alten Wald!

Wir bringen Platz zum Exerziren
In Frauenfeld! Schießoffizier,
Und Fohlenhof kann Dich nicht rühren?
's ist doch nichts Kleines, glaube mir!

Mein lieber Freund! Laß Dich genügen!
Im Sommer kommt ja Manches schon!
Und unterdeß hab' Dein Vergnügen
Auch ohne Obligation!

Und willst Du dennoch weiter klagen,
Gering sei das, was Dir bescheert,
So laß ein einzig Wort Dir sagen:
Du hast zum Trost noch andern Werth!

Die neue Allianz.

Deutschland, Oesterreich und Frankreich heißt der neue Bund,
über den die Reptilien soeben ihren Segen sprechen. Man sieht also, daß
wenn Zwei dasselbe thun, so ist es für den Dritten nicht dasselbe; wenn
aber Zwei gleichmäßig geprügelt werden, so kann es dem Dritten schon recht
sein. Auch eine konservative Ohnmacht.

Aus Spanien kommt die frohe Kunde, daß die Königin ihrer nächsten
Niederkunft im August des Jahres 1881 entgegen sieht. Die Spanier sind
in Folge dessen guter Hoffnung. Vorausichtlich wird im Bundesrathshaus
bis dahin auch noch eine Maus geboren, wenn König Priap nicht auf
Abwege geräth. Wir wenigstens sind gleichfalls guter Hoffnung.

Parallelen.

Napoleons Fall ist Wilhelms Höhe!

(Es geht die Sage, dass Otto in der Judenfrage nicht
ganz mit Stöckers ältestem Beichtkind einig gehe.)

Ist Friedrichs Ruhe Wilhelms Unruhe!

Herrn Joachim Gehlsen.

'S hat so Mancher sich gefreut,
Als Deinen Tod er jüngst gelesen,
Man gab Dir schon das Grabgeleit,
Doch bist Du nicht dabei gewesen.

Man hatt' dem Todten schon voll Muth
Das Fell ganz eifrig abgezogen.
Ich bitt' Dich, nächstens sei so gut,
Und, wenn Du stirbst, stirb — ungelogen!

Witterungsbericht des Nebelspalter: Aus Panama wird fallen des
Thermometers bis 5% unter pari gemeldet, während die Zürcher Schlittschuh-
bahn-Aktien noch immer von keinem Zeichnungswind bewegt werden. Der
Berner Stadtrath meldet ungelöste Fortdauer seines Appetites trotz der Zone
niedrigsten Luftdruckes über den wartenden Arbeitslosen. Die starken Lehrschwestern-
Niederschläge haben noch keine Trübung des Refurs-Horizontes bewirkt. Die
Aare droht noch immer über ihre Ufer zu treten, doch glaubt man, die Ge-
fahr sei vorbei, da die Sitzungen Freitags geschlossen werden und die Depression
damit ebenfalls aufhört.

Muthmaßliche Witterung der nächsten Woche: Heftige Stürme in den
Kassen der Pelz- und Holzhändler.

Betrachtung.

- A.** Was sagst Du zum Fall Gambetta-Rochefort?
B. Ich ziehe folgende Lehren daraus: Du sollst keinen Hund schleppen und
keine Kage streicheln, sonst wirst Du dafür von dem ersten gebissen und
von der letztern getrazt.

An meine klassischen Luzerner-Freunde.

Um allen falschen Auffassungen zu begegnen, bezeuge ich hiedurch, daß
ich mit den bekannten Versen:

Depromé quadrimum Sabina
O Thaliarche, merum diota;
Permitte divis cetera —

zu deutsch:

Schenk' ein vom ältesten Sabiner,
O Thaliarch, aus dem vollen Weintrug;
Das Wei're stell' ich den Göttern heim —

nicht den unglücklichen Thaliarchen Jost in Luzern, sondern nur meinen
guten Freund Thaliarchus in Rom über einiges erlittene Pech habe trösten
wollen.

Elysium.

Lauriger Horatius.